

Löschübungen bei 600 °C

Es steht immer wieder in Flammen und brennt doch nie ab: Deutschlands modernstes Übungshaus für Feuerwehrleute. Hier wird der Ernstfall geprobt – fast so realistisch wie in der Wirklichkeit.

Das Löschfahrzeug schießt um die Ecke. Vor dem brennenden Haus wartet schon ein verzweifelter Mann. Sein Bruder sei noch drin, ruft er uns zu. Aber wo? Absitzen. Schläuche auswerfen. Verteiler



setzen. Hydranten und Pumpe anschließen. Kommandos. Die Pumpe röhrt auf. Wasser schießt in die Schläuche bis zum Verteiler. Unser Angriffstrupp soll als Erster ins Haus. Fertig ausgerüstet mit Pressluftatmern, Maske, Strahlrohr, Funkgerät. Wir schrauben uns gegenseitig den Lungenautomaten an die Maske. Druckkontrolle: “Drei - Null - Null“, dreihundert Bar. Einsatzbereit. Zu zweit in das brennende Haus. Draußen schreit der Mann um seinen Bruder.

Eine Viertelstunde später ist der aufgeregte Mann wie umgedreht. Er heißt Armin Goldschmidt, ist unser Ausbilder und hält uns mit ruhiger Stimme schwerwiegende Fehler vor. Zum Beispiel, dass sich ein Zweier – Trupp im Brandhaus trennte. Dass die Schauspieler und Dummies nicht sofort gefunden und in Sicherheit gebracht wurden. Dass es allgemein am Handwerklichen hakte.

Jeder Einsatz im Übungshaus der Landesfeuerweherschule Baden – Württemberg bedeutet Schleppe, Schwitzen, Stress. Obwohl keine Anfänger in der Runde sind und die Maximaltemperatur von 600 Grad noch deutlich unter der Hitze eines echten Brandes liegt, strapaziert die Arbeit mit Schläuchen und Strahlrohren enorm. Das Übungshaus in Bruchsal (nahe Karlsruhe) ist Deutschlands größte und modernste Anlage dieser Art. Seit dem Frühjahr 1998 steht sie Mitgliedern von freiwilligen Feuerwehren, Werks- und Berufsfeuerwehren zur Verfügung. 15 verschiedene Brandstellen hat das zweistöckige Backsteingebäude in seinem Inneren, die separat oder gemeinsam gezündet werden können. Vom kleinen Kochtopfbrand bis zum flammenden Inferno lassen sich die verschiedensten Situationen simulieren.

Als wir wieder ins Haus gehen, bannt das Feuer unseren Blick. Es zeigt sein prächtiges Farbenspiel, tastet nach uns, wehrt sich gegen das Wasser, will weiterbrennen, weiterfressen. Es weicht aus, schnell vor, zischt und speit Dampf. Die Flammen donnern, unsere Lungenautomaten lassen das Luftholen wie Keuchen klingen. Ich spüre, wie meine Finger heiß werden, trotz Schutzhandschuhen.

Mit dem gebündelten Vollstrahl will ich das Feuer auf Abstand bringen. Doch der richtet kaum etwas aus gegen den flächigen Brand. Also Sprühstrahl. Wie ein umgekehrter Trichter trifft der Wasserkegel auf die orangefarbenen Flammen. Das Feuer faucht und spuckt heißen Dampf. Die Hitze drückt mich auf die Knie. Doch Ducken hilft nichts – meine Beine werden immer heißer. “Die Hosen sind der Schwachpunkt unserer Einsatzkleidung“, sagt Ausbilder Armin Goldschmidt später.

Im Feuerwehr – Übungshaus wird Propan abgebrannt. Damit das trotzdem aussieht wie ein echter Feststoff- oder Flüssigkeitsbrand, bedarf es einiger Tüftelei. Soll zum Beispiel die Sofa – Attrappe

brennen, blubbert das Gas zunächst aus durchlöchernten Rohren in ein Wasserbad unter der Sitzfläche und trifft so großflächig auf eine Zündflamme. Darüber befindet sich ein Lochblech anstelle der weichen Polster. Beim Löschversuch misst der Computer über Sensoren fortlaufend die Temperatur der Brandstelle und die Menge des Löschmittels, das der Übende benutzt. Bei korrektem Vorgehen schrumpft das Feuer und geht schließlich aus.

Jede Brandstelle kann auch individuell angesteuert werden. So steht der eigentliche Herr des Feuers nicht am Strahlrohr, sondern sitzt vor Monitoren und Knöpfen im Leitstand. Ausbilder Harald Bohn grinst schelmisch. Gerade löscht ein Trupp in der Boutique im Erdgeschoss. Wenn die Feuerwehrleute anschließend nicht wie vorgesehen nach Glutnestern suchen, „dann kann ich den Kleiderständer und die Theke wieder aufflammen lassen.“ Klick! Neben der Idee, Hightech Simulation mit hohem Realitätswert zu bieten, ging es bei der Planung des Hauses auch um die Sicherheit der Übenden: Im ganzen Gebäude sind Not – Aus – Taster verteilt. Hinzu kommt die permanente Überwachung durch Kameras und Sensoren. Wird die Anlage zu heiß oder steigt der Gasgehalt über einen bestimmten Grenzwert, dann fährt das System sofort herunter.

Doch vorsichtig muss jeder selbst sein, denn die Gefahr einer Verbrennung oder Verbrühung ist trotz Simulation so real wie das Feuer. „Angst vor den Flammen dürfen wir nicht haben“, sagt Ausbilder Klaus Schröter, „aber Respekt ist wichtig.“



Während vergleichbare Anlagen in den Niederlanden oder England Mineralöl und Benzin verfeuern, wurden bei der Planung in Bruchsal hohe Umweltauflagen berücksichtigt. Deswegen brennt hier Gas, und das Löschwasser wird in einem unterirdischen Tank aufgefangen, der die Hydranten speist. Ein geschlossener Kreislauf.

Bisher ist das Übungshaus das spektakulärste Gebäude der Landesfeuerweherschule. Aber nicht mehr lange. Bis 2002 soll auf dem über fünf Hektar großen Gelände ein Übungspark stehen, der das komplette Aufgabenspektrum der Feuerwehr abdeckt. Auch Retten aus Höhen und Tiefen, technische Hilfe bei Zug- und Verkehrsunfällen, Personenbefreiung aus eingestürzten Häusern oder das Tauchen unter Eis können dann simuliert werden.



Wieder im Übungshaus gehe ich mit einem eigenartigen Gefühl der Beklemmung durch die voll möblierten Räume: Zwar besteht die Einrichtung aus Stahl, aber sie wirkt sehr echt. Sogar T- Shirts hängen in einem Raum an Kleiderbügel – das auch sie aus Metall sind, fällt zunächst gar nicht auf. Ich werde den Gedanken nicht mehr los, das ich im nächsten Raum die Dame des Hauses bewusstlos am Boden finde. Es brennt nämlich schon wieder. Dieses Mal hinter der Tür zur Küche.

Armin Goldschmidt zeigt uns, wie man sich richtig an einen Brand heranschleicht. „Wir müssen immer mit einer Durchzündung rechnen“, erklärt er, also mit dem plötzlichen Übergreifen auf einen Nachbarraum. Manchmal bleibt ein Feuer eingesperrt,

frisst den Sauerstoff aus der Luft und produziert dabei jede Menge hochbrennbares Kohlenstoffmonoxid. Bis jemand die Tür öffnet. Explosionsartig schießen die Flammen dann dem schlagartig einströmenden Sauerstoff entgegen – "Flash-over" sagen die Feuerwehrleute dazu.

Chaotisch darf es niemals zugehen beim Einsatz, mahnen die Ausbilder. Im Idealfall arbeitet eine Feuerwehr routiniert, zügig, besonnen. Planlose Eile dagegen kann den "Tod" bedeuten. Zum Beispiel, wenn ein Trupp in der brennenden Werkstatt des Übungshauses Gasflaschen übersieht, die ohne Kühlung jeden Moment zerknallen könnten. Sie müssen deshalb sofort mit Wasser besprengt werden. Vorsicht auch auf der Wendeltreppe, deren unterer Teil bereits brennt: "Weiß ich denn, ob die Stufen mich noch tragen?" fragt Ausbilder Klaus Schmidt. Also vortasten. Stufe um Stufe.

Kaum eine Feuerwehr zündelt mehr auf eigene Faust, um ihre Leute ans Feuer zu gewöhnen. Das verbietet der Umweltschutz. In Bruchsal herrscht deshalb immer Hochbetrieb; 2000 Männer und zunehmend mehr Frauen werden hier ausgebildet und geschult. "Alles künstlich, aber hervorragend gemacht", beurteilt der Feuerwehrmann Rüdiger König das Übungshaus. Freilich, im echten Feuer "ist die Sicht gleich null und der Stress ist größer".

Einmal gab es auch im Übungshaus einen echten Einsatz. Der Grund war ein Schmorbrand in der Technik. Den löschten die Lehrgangsteilnehmer damals kurzerhand selbst. "Unseren Übungsbetrieb hat das allerdings um zwei Monate zurückgeworfen", erinnert sich Klaus Schröter.

Zum Lehrgangs – Abschluss gibt es noch einmal Feuer auf allen Etagen. Es quillt aus Fenstern, wabert über Möbelstücke, flirrt um Gas – Armaturen. Neben aller Bedrohung, die vom Feuer ausgehen kann, fasziniert es wohl jeden Menschen wie kaum ein anderes Naturphänomen. Das gilt auch für diejenigen, die es löschen sollen.

Als ich den Vollstrahl auf die Flammen richte, muss ich an Robert de Niro denken, der in dem Film "Backdraft" einen Experten spielt: "Wer das Feuer bekämpfen will", meint er, "muss es auch ein kleines bisschen lieben."

"Mit freundlicher Genehmigung von P.M."



Entnommen aus der Zeitschrift "Feuer" (Reihe "P.M.-Perspektive"). Weitere Themen in diesem Heft: Brandstifter, Feuer an Bord, Löschtechnik, Brandfahndung, Feuer im Wolkenkratzer, Löschflugzeuge, Brandverletzte und neun weitere Artikel. Das Heft "P.M.-Perspektive Feuer" kostet DM 9,80 oder ÖS 80. Bestelladresse: guj@dsb.net